

## Die Forstdomänen Südtirols

## Die Forstdomänen Passeier

Zum Revierbereich der Forstdomänen Passeier gehören sämtliche Forst- und Hochgebirgsgrundstücke der Autonomen Provinz Bozen längs der Hänge der verschiedenen Bergketten, welche das Passeiertal vom Etschtal aus, bis zu der österreichischen Staatsgrenze umfassen.

Der Gesamtbesitz ist auf 5 Gemeindegebiete verteilt und hat ein Flächenausmaß von 4.100 ha.

3.245 ha liegen in der Gemeinde Moos; davon nehmen der Forst Hahnebaum 600 ha, der Gostwald 50 ha, der Nörderwald 55 ha, der Seeberalpwald 227 ha, der Vormazzonwald und der Forst Bärenlab je 28 und 9 ha ein.

In der Gemeinde St. Leonhard macht der Domänenbesitz 485 ha aus, wovon der Forst Grafeis 16 ha einnimmt. In der Gemeinde St. Martin gibt es 24 ha Forstdomänen, mit dem Forste Ulfas von 19 ha.

Die Forstdomänenflächen in der Gemeinde Schenna betragen 272 ha, davon macht der geschlossene Gsteierhof mit Waldanhang 64 ha aus. In der Gemeinde Tirol beträgt der forstliche Landesbesitz 64 ha und wird zur Gänze vom Tiroler Schloßwald gebildet.

Geschichtliche Hinweise zu den Forsten Tirol, Ulfas und Grafeis gibt es schon um 1500 wo diese als sogenannte Kameralwälder erwähnt werden. Die restlichen Passeierer Forste werden um 1545 in den fürstlichen Konzessionserlassen und später um 1650 in den sogenannten Waldordnungen als Montanwälder erwähnt und unterstanden daher der öffentlichen Hand.

Unabhängig vom geschichtlichen Verlauf sind diese Wälder mit spezifischer Unterschutzstellung immer in sogenannter öffentlicher Hand geblieben.

Deren Bewirtschaftung erfolgte über die fürstlichen Forstverwaltungen und dem österreichischen Forstärar bis zum Jahre 1914, bis 1951 von der ital. Staatsforstverwaltung, bis 1973 von der Forst- und Domänenverwaltung der Region Trentino-Südtirol und nach Inkrafttreten des Autonomiestatutes wurden die Waldungen und Nebenbesitzungen Eigentum des Landes Südtirol und blieben dem Landesbetrieb für Forst- und Domänenverwaltung unterstellt.

Im Durchschnitt sind in den Passeierer Domänenforsten, welche auf den unterschiedlichsten Höhenlagen verstreut sind, fast je zur Hälfte Fichte und Lärche vertreten. Eine Ausnahme bildet der Forst Tirol, wo die Föhre vorherrscht. Zirbe und Laubbäume bilden nur einen geringen Anteil. Die Tanne kommt nur im Forste Grafeis vor.

Der Forstdomänenbesitz der Autonomen Provinz Bozen hat ein Flächenausmaß von ca. 75.000 ha. Davon sind 5.500 ha Wald, 500 ha Almen und Weiden und 69.000 ha unproduktive Nebengründe, bestehend aus Hochgebirge und Gletscherregionen.

Immerhin entspricht diese Fläche gleich 10% der Landesfläche. Die bewaldeten Gebiete, bezogen auf den gesamten Südtiroler Bestand, machen 2% davon aus.

Die Forstdomänen sind unveräußerliches Gut des Landes, deren Be- wirtschaftung dem Betrieb für Forst- und Domänenverwaltung zusteht. Dieses Amt, mit Sitz in Bozen, verwaltet über 6 Forstdomänenstationen die ihm zugewiesenen Liegenschaften, welche auf 65 von den insgesamt 116 Gemeinden Südtirols verteilt sind.

Die Schwerpunkte des reinen Waldbesitzes liegen in den Gemeinden Welschnofen, Villanders, Lajen, Villnöß, Freienfeld, Sterzing, Pfitsch, Ratschings, Moos in Passeier, Tirol und Stilfs.

Der Wirtschaftskörper Forst- und Domänenverwaltung hat eigene Rechtspersönlichkeit, Verwaltungsautonomie und untersteht dem Landesdaseinschluß. Der Vorsitzende des zuständigen Verwaltungsrates und zugleich gesetzlicher Vertreter des Betriebes ist der Landesrat für Landwirtschaft und Forstwesen. Die Rechtsordnung und der Tätigkeitsbereich des Landesbetriebes für Forst- und Domänenverwaltung sind im L.G. Nr. 28/81 festgesetzt.

Zu den vorwiegenden wirtschaftlichen Aufgabenbereichen des Landesbetriebes wie Waldbau und Holzvermarktung, gehören auch Dienste von öffentlichem Interesse. Darunter zählen u.a. Forschungsaufgaben, Ausbildungs- und Lehrveranstaltungen im Bereich des Forst- und Jagdwesens.